

MICHAEL PEINKOFER

DIE ZAUBERER

Das dunkle Feuer

Roman

Piper München Zürich

Entdecke die Welt der Piper Fantasy:

 Piper-Fantasy.de

Von Michael Peinkofer liegen bei Piper vor:

Die Zauberer

Die Zauberer. Die Erste Schlacht

Die Zauberer. Das dunkle Feuer

Die Rückkehr der Orks

Der Schwur der Orks

Das Gesetz der Orks

Unter dem Erlmond, Land der Mythen 1

Die Flamme der Sylfen, Land der Mythen 2



Mix

Produktgruppe aus vorwiegend
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. GFA-COC-001223

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

ISBN 978-3-492-70173-0

1. Auflage

© Piper Verlag GmbH, München 2010

Karte: Daniel Ernle

Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany



BUCH 1

GYALAS RHYFANA
(Fremdes Land)

I. PELAI GLIAN

In der Nacht des Bruchs

In der Kristallkammer der Ordensburg von Shakara herrschte Schweigen. Wortlose Stille, die eingetreten war, nachdem schmerzliche Wahrheiten ans Licht gekommen waren.

Wahrheiten über Freunde.

Wahrheiten über Liebende.

Wahrheiten über Väter und Söhne ...

Alannah empfand das Schweigen als Qual. Unstet wechselte der Blick der Elfin zwischen Farawyn, dem Ältesten des Zauberordens, und ihrem Geliebten Aldur hin und her. Die Spannungen waren deutlich zu spüren, dennoch vermochte Alannah nicht zu sagen, was zwischen ihnen vorgefallen war.

Beide musterten einander mit Blicken, die kälter waren als das sie umgebende Eis der Ordensburg. Farawyns energische Gesichtszüge hatten sich verfinstert, seine dunklen, sonst so wachen Augen waren milchig und trübe. Den Zauberstab aus Lindenholz hielt er wohl nicht nur als Zeichen seines Standes in den Händen – er brauchte ihn, um sich darauf zu stützen.

Aldur stand ihm in unverhohlener Ablehnung gegenüber, das lange blonde Haar zum Schweif gebunden und das kantige Kinn trotzig vorgereckt. Auch er hatte seinen *flasyfn* bei sich, der genau wie Alannahs aus Elfenbein gefertigt war. Erst vor Kurzem hatten sie ihre Zauberstäbe erhalten, zusammen mit ihrer Ernennung zum Meister. Doch die Freude darüber war längst verblasst.

Noch war Alannah schockiert von den Ereignissen, die dazu geführt hatten, dass sie nun hier stand, in der Kammer des *serentir*, und darauf wartete, dass die Kristallpforte sich öffnete. Als Kind der Ehrwürdigen Gärten hatte sie nie damit gerechnet, jemals nach Shakara zu gelangen und eine Magierin zu werden – ebenso wenig wie sie damit gerechnet hatte, die Ordensburg schon so bald zu verlassen.

Und so endgültig ...

»Bist du sicher, dass du diesen Schritt wirklich wagen willst?«, fragte Farawyn Aldur. Zwar brach er damit das Schweigen, aber die bedrückende Stimmung blieb bestehen. Beklommen stellte Alannah fest, dass der Älteste nicht als der väterliche Freund zu ihnen sprach, der er ihnen früher stets gewesen war, sondern als ihr Vorgesetzter. Kühl. Abweisend.

Aldurs Antwort fiel entsprechend aus. »Hätte ich mich andernfalls wohl erboten, diese Aufgabe zu übernehmen?«, hielt er dagegen, und die Respektlosigkeit, mit der er es tat, entsetzte Alannah nur noch mehr.

Die Elfin hörte die tiefe Verletztheit, die in den Worten ihres Geliebten schwang, und fragte sich zum ungezählten Mal, was Farawyn ihm angetan haben mochte. Eine Antwort erhielt sie freilich nicht, aber obwohl sie den Grund für Aldurs Verhalten nicht kannte, hatte sie eingewilligt, ihn auf die bevorstehende Mission zu begleiten.

Zum einen, weil sie wusste, dass es notwendig war.

Zum anderen, weil ihr schlechtes Gewissen sie dazu drängte ...

»Und wenn eintritt, was du befürchtest?«, erkundigte sich Farawyn prüfend.

»Dann werde ich tun, was nötig ist«, erwiderte Aldur steif. »In den alten Schriften ist von einer Vorrichtung die Rede, die die Fernen Gestade vor fremdem Zugriff schützen soll. Zwei Zauberer werden benötigt, um den *tarian'y'crysalon* in Gang zu setzen – und wir sind zu zweit.«

»Der Kristallschild.« Farawyn nickte. »Wie so oft hast du recht. Dennoch rate ich dir zur Vorsicht. Was du ›alte Schriften‹ nennst, bezeichnen andere als verbotenes Wissen, und das aus gutem Grund.«

»Sollen sie«, konterte Aldur ungerührt. »Wenn der Dunkelelf seine Klauen nach den Fernen Gestaden ausstrecken sollte, werden die Furcht und das Entsetzen so groß sein, dass niemand moralische Erwägungen anstellt. So ist es immer gewesen, nicht wahr? Der Zweck rechtfertigt die Mittel.«

Farawyn gab sich sichtlich Mühe, das anmaßende Lächeln zu übergehen, das sich auf Aldurs blassen Zügen zeigte. Tatsächlich musste er zugeben, dass der junge Zauberer recht hatte. In Stunden der Not wurden die Methoden nicht hinterfragt, auch er selbst hatte sich dieses schlichten Grundsatzes schon öfter bedient. Wenn Margok tatsächlich nach den Fernen Gestaden griff, musste er um jeden Preis abgewehrt werden, oder Chaos und Zerstörung würden auch jenes Eiland erfassen, das für das Elfenvolk sowohl Herkunft als auch Bestimmung war.

»Dennoch«, beharrte der Älteste, »darfst du nie vergessen, dass die Macht, die den Kristallen innewohnt, höchst gefährlich ist.«

»Das werde ich nicht«, versicherte Aldur unwirsch.

Farawyn bedachte zuerst ihn, dann Alannah mit einem prüfenden Blick; schließlich nickte er. »Die Fernen Gestade sind kein Ort, an den sich ein Elf leichtfertig begibt, ohne darauf vorbereitet zu sein. Viele versuchen es, und manche gelangen nie dorthin – ihr beide jedoch seht die Wunder Crysalions noch lange vor eurer Zeit. Möge euer junger und unvorbereiteter Geist ihnen gewachsen sein.«

»Keine Sorge«, erwiderte Aldur im Brustton der Überzeugung, »das ist er gewiss.«

»Gibt es noch etwas, das ihr mir zu sagen habt?« Der Blick des Ältesten richtete sich fragend, fast hoffnungsvoll auf Aldur, der jedoch beharrlich schwieg. »Und du mein Kind?«, wandte er sich dann an Alannah.

»I-ich weiß nicht, Vater ...«

»Möchtest du vielleicht noch jemandem etwas ausrichten lassen? Granock vielleicht?«

Die Erwähnung des Namens ließ Alannah wie unter einem Nadelstich zusammenzucken.

Granock ...

Die Wunde war so frisch ... Noch immer sah sie ihn vor sich, seine ebenmäßigen, von dunklem Haar umrahmten Züge, die für einen Menschen ungewöhnlich gut aussehend waren, seine verzagt blickenden Augen. Und was noch schlimmer war: Sie hörte auch seine Stimme. Voller Verzweiflung hallte sie durch ihre Erinnerung und rief ihren Namen, wieder und wieder ...

»Ich denke nicht, dass sie dem Menschen noch etwas zu sagen hat«, entgegnete Aldur an ihrer Stelle, so hart und endgültig, dass sie nicht zu widersprechen wagte.

Farawyns Zögern währte nur einen kurzen Augenblick. »So geht«, sagte er und trat einige Schritte zurück. »Mögen Albons Licht, Glyndyrs Geist und Sigwyns Tatkraft euch begleiten.« Er hob den Zauberstab, worauf die eisfarbenen Kristalle in der Kammer zu leuchten begannen und die Verbindung öffneten. Ein flimmernder Strudel schien in der Luft zu entstehen, der sich immer schneller drehte und schließlich eine Öffnung bildete, ein Tor, das in ungeahnte Ferne zu reichen schien. In diesem Augenblick fassten Alannah und Aldur einander bei den Händen, nickten sich ein letztes Mal zu – und durchschritten die Pforte.

Sie reisten auf des Windes Schwingen.

Der *serentir* war in alter Zeit ins Leben gerufen worden, um große Entfernungen rasch zu überbrücken. König Iliador war es gewesen, der die Zauberer von Shakara um Unterstützung gebeten hatte, da sein Machtgebiet vom Zerfall bedroht war. Eine schnelle Verbindung zwischen den Zentren des Reiches sollte Abhilfe schaffen, worauf ein junger Zauberer namens Qoray den Dreistern erfand: Mit magischer Kraft brachte er Elfenkristalle dazu, Brücken über die Abgründe von Raum und Zeit zu schlagen. Diese Schlundverbindungen erlaubten es, sich im Bruchteil eines Augenblicks von einem Ort zum anderen zu begeben und dabei Entfernungen zu bewältigen, für die man auf herkömmlichem Wege mehrere Wochen benötigt hätte.

In dem Überschwang, der Iliador und seine Zeitgenossen überkam, ahnte freilich niemand, dass Qoray schon bald darauf dem Bösen verfallen, seinen Namen ändern und als Dunkelelf Margok

die Kristallpforten nutzen würde, um Erdwelt mit Krieg und Vernichtung zu überziehen.

Seither wurden die magischen Pforten nur noch in Ausnahmefällen wie diesem geöffnet, wo es um das Wohl des Reiches und die Zukunft des gesamten Elfenvolks ging.

Alannah war schon früher mit dem Dreistern gereist, jedoch hatte sie die Passage nie zuvor als so berauschend empfunden.

Ferne Länder, fremde Orte, kleine und große Ereignisse – all das schien an ihr vorbeizuziehen, während sie gleichzeitig das Gefühl hatte, von einer unwiderstehlichen Kraft angesogen zu werden, einem unsichtbaren Mahlstrom, der alle Materie an sich zu raffen schien – um sie schon im nächsten Augenblick wieder auszuspeien.

Alannah fand sich auf beiden Beinen stehend, so als hätte sie die Kristallkammer von Shakara nie verlassen. Als sie jedoch blinzeln die Augen öffnete, stellte sie fest, dass sie sich an einem gänzlich anderen Ort befand und dass der Dreistern einmal mehr das Unbegreifliche bewerkstelligt hatte.

Die neue Umgebung war überwältigend.

Zwar hatte die Elfin den *Annun* noch nie mit eigenen Augen gesehen, aber sie war überzeugt davon, dass es sich bei dem großen trapezförmigen Gebilde, das unter einer lichtdurchfluteten Kuppel hing und dessen sich nach oben und unten verjüngende Enden in glitzerndes Elfen Silber gefasst waren, nur um den legendären Urkristall handeln konnte.

Der Saga nach war in seinem Inneren ein Strahl von *calada* gefangen, dem ersten Lichtschein, dem einst alles Leben entsprungen war, und in der Tat hatte Alannah nie zuvor ein strahlenderes Licht und prachtvollere Helligkeit erblickt. Sie blendete nicht in den Augen wie das grelle Sonnenlicht, sondern war voller Wärme und lebenspendender Güte. Ein Licht wie dieses konnte es an keinem anderen Ort geben, sodass nicht der geringste Zweifel bestand: Der Dreistern hatte sie an die Fernen Gestade getragen!

»Willkommen in Crysalion, Reisende.«

Jetzt erst nahm Alannah wahr, dass sie nicht allein war. Nicht nur Aldur stand neben ihr, sondern auch mehrere Elfen, ergraute

Männer und Frauen, die helle Roben trugen und sich ehrerbietig vor ihnen verneigten. Sie alle waren *tragwythai*, Ewige, wie die Bewohner der Fernen Gestade respektvoll genannt wurden.

Sie befanden sich in einem achteckigen Raum, dessen Wände halb durchsichtig waren, sodass der blaue Himmel zu sehen war. Durch die in die Wände eingelassenen Öffnungen konnte man auf den Balkon blicken, der das Oktogon umgab und jenseits dessen Geländers sich filigran geformte gläserne Türme erhoben, in deren Prismen sich das Licht der einfallenden Morgensonne in allen Regenbogenfarben brach. Es war ein Schauspiel, wie man es sich prächtiger kaum vorstellen konnte.

Crysalion, schoss es Alannah durch den Kopf.

Die Stadt der Kristalle ...

»Es ist uns eine Ehre, zwei Weise des Ordens von Shakara im Hort des Lichts zu begrüßen«, sagte einer der Greise, dessen Kinn ein weißer Bart zierte. Er verbeugte sich höflich und nickte ihnen zu, und Alannah hatte den Eindruck, dass seine Gesichtszüge ihr entfernt bekannt waren.

»Die Ehre ist auf unserer Seite«, entgegnete Aldur schneidig, der seine Fassung bereits wiedergewonnen hatte. »Ich bin Meister Rothgan, und dies ist Meisterin Thynia«, stellte er sich und Alannah vor.

»Wir wissen, wer Ihr seid«, entgegnete der Greis und deutete eine Verbeugung an. »Mein Name ist Ylorin.«

»Ylorin?«, fragte Alannah, der plötzlich klar wurde, woher sie das Gesicht des Mannes kannte. »Jener Ylorin, der in den Chroniken Nevians und Aurons Erwähnung findet? Über dessen Taten während des Großen Krieges der Dichter Varsur ein Heldenepos verfasst hat? Dem in den Ehrwürdigen Gärten von Tirgas Lan ein Denkmal gesetzt wurde?«

Ein Lächeln huschte über die faltigen, milde dreinblickenden Züge des Alten. »Es freut mich zu hören, dass die sterbliche Welt die Früchte meines irdischen Daseins nicht vergessen hat. Aber Ihr müsst wissen, dass derlei Verdienste an diesem Ort nicht mehr von Belang sind.«

»Aber Ihr seid es«, beharrte sie.

»Ich war es«, verbesserte Ylorin. »Ich war das, was man einen großen Krieger nennt. Ich habe Heere in Schlachten geführt und sie siegreich entschieden, habe unzählige Orks und andere Kreaturen der Dunkelheit erschlagen. Meine wahre Berufung jedoch«, sagte er und machte eine ausladende Handbewegung, die nicht nur das umgebende Oktogon oder die Kristallstadt, sondern die ganze Insel einzuschließen schien, »habe ich erst an diesem Ort gefunden.«

»Das wollen wir Euch gern glauben, ehrwürdiger Ylorin«, entgegnete Aldur. »Dennoch ist es möglich, dass Ihr vielleicht schon bald noch einmal jenes Wissen bemühen müsst, das Ihr Euch in der sterblichen Welt erworben habt.«

»Was meint Ihr damit?«

»Ich meine damit, dass Ihr möglicherweise noch einmal zum Schwert greifen müsst.«

»Zum Schwert?« Ylorin schüttelte den Kopf; in den Gesichtern seiner Begleiter stand Unverständnis zu lesen. »Mein Freund, ich glaube, Ihr habt aufgrund Eurer Jugend noch nicht verstanden, was für ein Ort dies ist. Wir alle, die wir hier leben, haben dem sterblichen Dasein entsagt und unseren Geist der Kontemplation geweiht. Diese Insel ist ein Hort des Friedens. Ein Schwert werdet Ihr hier vergeblich suchen, ebenso wie jemanden, der bereit wäre, es zu führen.«

»Ihr werdet dazu bereit sein müssen«, beharrte Aldur. »Denn wenn sich bewahrheitet, was ich befürchte, so wird der Dunkelelf seine Klauen nach Crysalion ausstrecken, und wir dürfen nicht zulassen, dass er sich des Annun bemächtigt.«

»Der Urkristall in Margoks Händen wäre in der Tat eine Katastrophe«, räumte der Greis ein. »Ich kannte den Dunkelelfen, als er sich noch Qoray nannte, und ich war dabei, als er zu diesem Monstrum wurde. Später habe ich in vielen Schlachten gegen ihn gekämpft und weiß, wozu er fähig ist. Dennoch ist mein Krieg zu Ende, Meister Rothgan. Also vertraut nicht auf meine Hilfe.«

»Und wenn der Dunkelelf kommt?«

»Für diesen Fall haben die Erbauer der Kristallfeste vorgesorgt«, entgegnete Ylorin ruhig.

»Der Kristallschirm wurde nie erprobt«, gab Aldur zu bedenken. »Sollten die Fernen Gestade tatsächlich angegriffen werden, werden Schwester Alannah und ich alles daransetzen, ihn zu errichten und Crysalion so dem Zugriff des Feindes zu entziehen. Aber wenn Margok das Unfassbare tatsächlich wagt, so wäre es in der Geschichte ohne Beispiel, und keiner von uns weiß, was in diesem Fall geschehen wird.«

»Dann lasst uns vertrauen«, sagte Ylorin leise. »Auf das Schicksal – und auf die Kraft der Vorsehung, die Euch hierhergeführt hat.«

»Ehrwürdiger Ylorin – was Meisterin Alannah und mich hergebracht hat, war nicht die Vorsehung, sondern einzig und allein meine Entscheidung, dem Dunkelelfen auch an diesem Ort die Stirn zu bieten. Viele in Shakara waren der Ansicht, dass dies nicht vonnöten sei, aber ich weiß es besser.«

Der Greis musterte Aldur mit einem Blick, der schwer zu deuten war. »Ihr seid hochmütig, Meister Rothgan«, sagte er schließlich. »Stolz und Hochmut stehen einem Weisen schlecht zu Gesicht, und sie passen nicht an einen Ort wie diesen.«

»Findet Ihr?« Aldur zuckte mit keiner Braue. »Solltet Ihr der Ansicht sein, dass ich die Fernen Gestade wieder verlassen sollte? Dass wir Crysalion schutzlos dem Dunkelelfen übergeben sollten, wenn er danach begehrt?«

»Das habe ich nicht gesagt.« Ylorin schüttelte das ergraute Haupt. »Aber es überrascht mich, dass der Orden jemanden wie Euch nach den Fernen Gestaden entsandt hat.«

»Jemanden wie mich?« Aldurs schmale Augen verengten sich noch weiter. »Ihr meint jemanden, der so anmaßend ist wie ich? Dem es an Demut ganz offenbar gebricht? Dessen Weisheit Euch zumindest fraglich erscheint?«